

In Meister Gottfrieds Stadt

Autor(en): **Bäschlin, Ch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1903-1904)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wieder hörte er das Läuten der Glocke im Tale, das Abendgeläute. Unwillkürlich zog er den Hut. „Ich meine, der Schöpfer habe die Berge so wunderbar schön und daneben so voller Gefahren geschaffen, damit die Natur selber jeden Frevel strafe, der ihr Heiligtum schände.“ Das war des Jägers Abendgebet.

Weitausschreitend ging er bergab.

„Ei, so trifft man dich auch hier oben, woher kommst du jetzt?“

Es war der Wildhüter Kari, begleitet von einem Gehülfen, welcher an einer Wegbiegung den Migi mit dieser Anrede erschreckte.

„Aus dem Oberland über den Wiederfelder Grat“ war die verlegene Antwort.

„Das ist ganz auf dem nächsten Weg“, spottete der Kari. Aber was konnte er tun? Der Migi trug keine Waffe bei sich und Schüsse waren im Gebirge heute keine gefallen. „Mit Verdacht entlassen, schade, aber nur gewartet, der geht mir schon noch ins Garn“, sagte er zu seinem Begleiter und zum Migi gewendet in spöttischem Tone: „Grüß mir's denn im Vorbeigehen, Adio“.

Der Migi biß die Lippen zusammen. Ja, dem Kari wollte er auf dem Hubel einen Gruß ausrichten. Er lachte. — Das will er für sich selber besorgen und der Männli auch sagen, daß er dem Kari sein Spiel verdorben. Wie wird sie Freude haben, wenn er ihr sagt, daß er das Jägern aufgegeben. Wie froh er jetzt war, daß seine Waffe im gurgelnden Bache lag. Und nie wird er mehr ein Jagdgewehr anrühren.

Rascher schritt er bergnieder.

Ende.

In Meister Gottfrieds Stadt.

Nun schau' ich über Dächer weg,
Darauf dein Auge oft geruht,
Zum See hin, der im Morgenlicht
Erglänzend liegt . . . es blaut die flut.

Und ob dem Waldberg ziehen leis
Weißwolken ihre hohe Bahn;
Sie schweben rein, wie es dein Lied
In meiner Seele heut getan.

Th. Bächlin, Basel.

Eine Rundreise in Oberitalien. *)

Von E. d. Ruhn, Zürich.

Inzwischen hatte sich die Laune des himmlischen Wettermachers in unfreundlicher Weise verändert, welche Tatsache uns veranlaßte, an die Weiterfahrt zu denken. Nachdem die prunkvolle Jesuitenkirche von San Ambrogio besichtigt war, ließen wir uns am Bahnhof unsere Billets auf Turin visieren. Um

*) Die Bilder sind mit gütiger Erlaubnis von G. Brogi, Florenz, reproduziert.